



Impulse

für ein gemeinsames Arbeiten

Der Bereich der Sucht- & Drogenhilfe im Dachverband

AKTUALISIERT IM APRIL 2026

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Einleitung	2
Grundlegendes	3
Haltung & Arbeitsweise	5
Die Angebotslandschaft	8
Nahtstellen & Handlungsfelder	11
Fazit	14
Weiterführende Infos & Ressourcen	15
Überblickstabelle über die Angebote	16

Dieses **Impulspapier** wurde im Bereich der **Sucht- & Drogenhilfe** im **Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen** von Birgit Matzinger gemeinsam mit Andreas Eilenstein (Verein Grüner Kreis), Barbara Schreder-Gegenhuber (Schweizer Haus Hadersdorf), Elisabeth Odelga (Suchthilfe Wien), Gabriele Gottwald-Nathaniel (Anton Proksch Institut), Hans Dlouhy (p.a.s.s. – Hilfe bei Suchtproblemen), Izabela Horodecki (Ambulante Behandlungseinrichtung Spielsuchthilfe), Michael Hahn (Sucht- und Drogenkoordination Wien), Ursula Zeisel (Dialog - Individuelle Suchthilfe) und Verena Prisching (Wiener BerufsBörse) erstellt.

VORWORT

Die Sozialwirtschaft lebt von Vielfalt – von unterschiedlichen Perspektiven, Professionen und Erfahrungen. Gleichzeitig wissen wir: Unser gemeinsames Ziel – die Unterstützung von vulnerablen Gruppen und Menschen in prekären Lebenslagen – lässt sich am besten erreichen, wenn wir unsere Kräfte bündeln und voneinander lernen.

Mit diesem Impulspapier laden die Mitgliedsorganisationen des Dachverbands Wiener Sozialeinrichtungen (DWS) im Bereich der Sucht- und Drogenhilfe die gesamte Sozialwirtschaft ein, einen tieferen Einblick in ihre Angebote, Haltungen und Arbeitsweisen zu gewinnen. Ziel ist es, Berührungspunkte abzubauen, Synergien zu erkennen und neue Formen der interdisziplinären Zusammenarbeit zu fördern.

Als Dachverband sehen wir es als unsere Aufgabe, solche Impulse zu setzen, Vernetzung zu stärken und den Austausch zwischen den Bereichen aktiv zu unterstützen. Denn nur gemeinsam sind wir eine starke, lernende und zukunftsfähige Sozialwirtschaft.

Sandra Frauenberger

Geschäftsführerin Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen

EINLEITUNG

Menschen mit (potenziell) riskantem Konsum oder Suchterkrankungen können in den DWS-Mitgliedsorganisationen der Sucht- und Drogenhilfe umfangreich betreut werden. Gleichzeitig stoßen die Menschen immer wieder auf Hürden im allgemeinen Gesundheits- und Sozialsystem. Hürden entstehen auch aufgrund von Ausgrenzung und Stigmatisierung. Ein zentrales Ziel dieses Impulspapiers ist es, grundlegende Informationen, die Haltung, die Arbeitsweise und die Angebote der Mitgliedsorganisationen im Bereich der Sucht- und Drogenhilfe zu vermitteln und dadurch einen Beitrag zur Entstigmatisierung zu leisten. Gleichzeitig soll dieses Impulspapier als Vernetzungsangebot, um mit anderen Bereichen der Wiener Sozialwirtschaft noch enger in Kontakt zu treten, verstanden werden. Gegenseitiges Lernen und stärkere Kooperationen sollen dadurch angeregt werden. Dazu werden unter anderem die Nahtstellen und Handlungsfelder beschrieben. Die Organisationen bieten fachlich kompetente Unterstützung bei Fragen rund um Sucht, Substanzen, Konsum und Verhaltenssucht in verschiedenen Settings an, was ebenso in diesem Impulspapier dargestellt wird. Das Wissen über ihre Arbeitsweise und die Angebote soll die interdisziplinäre Zusammenarbeit weiter verbessern, um gemeinsam als Sozialwirtschaft eine möglichst gute und hürdenlose Versorgungs- und Unterstützungslandschaft für alle Menschen zu schaffen.

GRUNDLEGENDES

KERNASPEKTE

- Suchtverständnis: Sucht ist eine multifaktorielle, oft chronisch rezidivierende, psychische Erkrankung
- Zuständigkeit: Alkohol, Medikamente, illegalisierte Substanzen und Verhaltenssüchte
- Versorgungsangebote: Es gibt Ad-hoc-Maßnahmen und langfristig geplante Unterstützung.

Die Sucht- und Drogenhilfe in Wien basiert auf den Grundprinzipien der [Wiener Sucht- und Drogenstrategie](#) von 2013, die einen ganzheitlichen, nachhaltigen und bedarfsorientierten Umgang mit Suchtproblemen verfolgt. Der Fakt, dass Sucht eine multifaktorielle, oft chronisch rezidivierende, psychische Erkrankung ist, steht im Mittelpunkt.

Neben präventiven Angeboten, die das Entstehen einer Suchterkrankung verhindern sollen, wird eine umfassende Versorgung von Menschen mit substanzgebundenen und -ungebundenen Süchten oder riskantem/problematischem Konsumverhalten geboten. Die vielfältigen Angebote und Settings gehen auf die individuellen Bedarfe der Zielgruppen ein und decken eine möglichst breite Bedürfnispalette ab. Es werden kurzfristige Hilfsangebote, in Form von akuten Ad-hoc-Maßnahmen – etwa einer Notversorgung mit Medikation – sowie individuelle, längerfristige Unterstützung – häufig durch abgestimmte Maßnahmenpläne – angeboten.

Folgende Organisationen, die in der Wiener Sucht- und Drogenhilfe tätig sind, sind im Dachverband Mitglied. Fördergeberin ist mitunter die [Sucht- und Drogenkoordination Wien \(SDW\)](#), wobei auch andere (Haupt)Fördergeber_innen existieren.

- [Ambulante Behandlungseinrichtung Spielsuchthilfe](#),
- [Anton Proksch Institut](#),
- [Dialog – Individuelle Suchthilfe](#),
- [gabarage - manufacture](#),

- [Grüner Kreis - Verein zur Rehabilitation und Integration suchtkranker Menschen,](#)
- [Kolping Sucht- und Drogenberatung für Jugendliche und Angehörige,](#)
- [p.a.s.s. – Hilfe bei Suchtproblemen,](#)
- [Schweizer Haus Hadersdorf,](#)
- [Suchthilfe Wien,](#)
- [Wiener BerufsBörse – Beratungszentrum für Sucht und Arbeit.](#)

Gemeinsam ermöglichen sie unterschiedliche Beratungs-, Behandlungs- und Betreuungsangebote und setzen übergreifende Projekte um. Klient_innen und Patient_innen werden auf ihrem Weg zu einem möglichst gesunden, stabilen und selbstbestimmten Leben begleitet. Organisationen und andere Bereiche der Wiener Sozialwirtschaft profitieren vom Schulungs- und Fortbildungsangebot, das fachliche Kompetenz zu sucht- und substanzrelevanten Themen vermittelt. Darüber hinaus gibt es in Wien weitere Suchthilfeeinrichtungen wie die [an.doc.stelle](#) und [ERGON – Verein für Prävention Beratung Therapie bei Verhaltenssüchten](#) sowie suchtspezifische Angebote im Wiener Gesundheitsverbund: [AKH Ambulanz für Alkoholismusgefährdete,](#) [Therapiezentrum Ybbs](#) und [Zentrum für Suchtkranke.](#)

HALTUNG & ARBEITSWEISE

KERNASPEKTE

- Haltung und Arbeitsweise: Klient_innen und Patient_innen werden durch multiprofessionelle Teams respektvoll und akzeptierend beraten, begleitet und behandelt.
- Ziel: Verbesserung der aktuellen Lebenssituation und gesellschaftliche Integration. Daher: Neben bedarfsgerechter Unterstützung, ist auch Entstigmatisierung das Ziel.
- Unterschiedliche Behandlungsansätze: Sucht ist eine multifaktorielle, oft chronisch rezidivierende, psychische Erkrankung, die individuell abgestimmte Unterstützung benötigt. Die Mitgliedsorganisationen im Bereich der Sucht- und Drogenhilfe bieten ein breites Spektrum an unterschiedlichen und gleichwertigen Beratungs-, Behandlungs- Betreuungsangeboten und Prävention.
- Motivationsarbeit: Dies bedeutet Unterstützung zur Konsumreflexion zu bieten und mögliche Verhaltensänderungen zu besprechen und auszuloten.

Das Ziel der Mitgliedsorganisationen im Bereich der Sucht- und Drogenhilfe ist es, Menschen, die (potenziell) riskant konsumieren und Menschen, die von Sucht betroffen sind (d. h. Menschen mit Suchterkrankungen, Angehörige und Anrainer_innen von Suchthilfeeinrichtungen), durch unterschiedliche Beratungs- und Therapiesettings bzw. Arbeits- und Beschäftigungsangebote differenzierte Unterstützung zu bieten. Sucht ist eine häufig chronisch rezidivierende Erkrankung, die zum Teil eine langjährige Begleitung erfordert. Durch eine breite Angebotslandschaft werden Klient_innen und Patient_innen auf dem Weg zu einem möglichst gesunden, gesellschaftlich integrierten und selbstbestimmten Leben begleitet. Es werden zudem präventive und informative Angebote gesetzt, welche u.a. den Abbau von gesellschaftlichen Vorurteilen gegenüber Menschen mit

Abhängigkeitserkrankungen fördern sollen. Außerdem erhalten Angehörige Beratung und Betreuung.

Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit ist die multiprofessionelle und interdisziplinäre Zusammenarbeit. Teams bestehen häufig aus Mitarbeiter_innen aus den Bereichen Sozialarbeit, Medizin, Pflege, Psychologie, Psychotherapie etc. und arbeiten eng zusammen, um die physischen, psychischen und sozialen Bedürfnisse der Klient_innen und Patient_innen möglichst ganzheitlich zu adressieren. Auch Erfahrungsexpert_innen sind in unterschiedlichen Formen beschäftigt. Ziel ist dabei einerseits, dass Menschen mit eigener Sucht- und Genesungserfahrung authentische Perspektiven einbringen. Andererseits sollen die Erfahrungsexpert_innen selbst durch ihre Arbeit Stärkung und Selbstwirksamkeit erleben. Des Weiteren wird durch Partizipation gegenseitiges Verständnis gefördert.

Die Haltung der Mitgliedsorganisationen im Bereich der Sucht- und Drogenhilfe ist geprägt von einem akzeptierenden, zieloffenen und lösungsorientierten Ansatz. Wichtig ist die Anerkennung der Vielfalt der Wege in die Veränderung sowie die Wertschätzung von Entscheidungen und der Lebenssituation von Klient_innen und Patient_innen. Durch eine respektvolle Begegnung soll auch die Selbststigmatisierung der Klient_innen und Patient_innen verringert werden. Zieloffen bedeutet, dass Abstinenz nicht das einzig mögliche Ziel ist. Stattdessen steht mehr Kontrolle im selbstbestimmten Substanzgebrauch im Zentrum.¹ Es sind jene Verhaltensänderungen von Bedeutung, die dem Wunsch der Klient_innen und Patient_innen entsprechen und aus Sicht der behandelnden oder betreuenden Professionist_innen umsetzbar sind. Eine wichtige Rolle nimmt dabei die Konsumreflexion und Motivationsarbeit ein, um die Konsumkompetenzen und Veränderungsmotivation zu fördern. Je nach vereinbartem Ziel wird zu Angeboten und Einrichtungen vermittelt. Alle Angebote und Arbeitsweisen werden als gleichwertig angesehen.

Harm Reduction-Maßnahmen zielen darauf ab, die negativen Auswirkungen auf die psychische und physische Gesundheit, die Finanzen und das soziale Umfeld bzw.

¹ Vgl. [Leitbild akzeptierende Drogenarbeit](#) von akzept e.V. und der Deutschen Aidshilfe

Beziehungen zu minimieren und sind ein zentrales Angebot. Hier ist von besonderer Bedeutung, dass nicht alle Menschen sofort oder dauerhaft mit ihrem Konsum aufhören können. Es sollen Alternativen aufgezeigt und der Umgang mit Suchtmitteln reflektiert werden, um die aktuelle Lebenssituation zu verbessern. Darüber hinaus fördern Harm Reduction-Maßnahmen eine Anbindung an die Unterstützungsangebote, sodass gegebenenfalls weitere Schritte gesetzt werden können.

Bei Substanzkonsum bedeutet Harm Reduction zum Beispiel Zugang zu Infektionsprophylaxe-Materialien, Aufklärung und Information zu Substanzen und Konsumformen, Safer Use-Informationen oder Drug-Checking. Bei substanzungebundenen Süchten wird ebenso darauf abgezielt, die direkten negativen Auswirkungen der Sucht, zum Beispiel durch finanzielle Grenzen oder dem Sperren des Zugangs zum Online-Spielen durch bestimmte Apps, zu reduzieren und eine nachhaltige Stabilisierung zu ermöglichen. Da Verhaltenssüchte noch weniger sichtbar sind und vom Umfeld noch seltener wahrgenommen werden, ist ein Start der Behandlungsmaßnahmen oft besonders verzögert.

Die Haltung basiert somit auf einem respektvollen und akzeptierenden Ansatz, der die individuellen Bedürfnisse der Klient_innen und Patient_innen im Mittelpunkt sieht, bei gleichzeitiger Zentralität der Motivationsarbeit, um Klient_innen und Patient_innen zu Verhaltensänderungen zu motivieren und zu unterstützen. Durch eine Vielzahl an Angeboten, die unterschiedliche Fokusse haben – von reinen Beratungsangeboten, über Beschäftigungsplätze, hin zu unterschiedlichen Therapie- und Behandlungssettings – sollen unterschiedliche Lebensweisen, Wünsche und Ziele abgedeckt werden.

DIE ANGEBOTSLANDSCHAFT

KERNASPEKTE

- Angebotsstruktur: Es gibt präventive, online/digitale, mobile/aufsuchende, ambulante, ganztägig ambulante, stationäre und reintegrative Angebote.
- Zielgruppen: Es gibt Angebote für Menschen, die suchtgefährdet sind oder für Menschen mit einer Abhängigkeit von illegalisierten Substanzen, Alkohol, Medikamenten oder Verhaltenssucht.
- Angehörigenberatung: Es werden Angehörige von Menschen, die Suchtmittel konsumieren oder eine Suchterkrankung haben, in Einzel- und Gruppensettings unterstützt.
- Die Angebote sind für Klient_innen, Patient_innen und für Angehörige kostenlos.

Die Angebote finden im Einzel-, Mehrpersonen- oder Gruppensetting statt und sind vielfältig ausgerichtet: *präventiv, online/digital, mobil/aufsuchend, ambulant, ganztägig ambulant, stationär* (Entzug, Therapie) und *reintegrativ*. Es existieren Angebote für problematischen Konsum bzw. Abhängigkeit von *illegalisierten Substanzen, Alkohol, Medikamenten* oder für *substanzungebundene* Süchte. Weiters gibt es spezifische Angebote für bspw. Jugendliche, junge Erwachsene, (schwängere) Frauen oder Eltern. In unterschiedlichen Ausprägungen, je nach Träger und Einrichtung, werden Angebote im Bereich Medizin, Psychologie, Psychotherapie, Sozialarbeit und anderen Therapieformen, wie zum Beispiel Ergotherapie, gesetzt. Einerseits gibt es eine (akute) medizinische Versorgung und Behandlung, wie zum Beispiel durch eine Opioidagonistentherapie (OAT – vormals Substitution) oder einen Teilentzug (d. h. der Entzug von illegalisierten oder legalen Substanzen unter Beibehaltung der OAT). Andererseits wird psychologische, sozialarbeiterische und therapeutische Unterstützung geboten sowie Angebote zur sozialen und beruflichen Reintegration. Diese findet man etwa in Form von AMS-finanzierten arbeitsmarktpolitischen Angeboten oder Wohn- und Nüchternungsmöglichkeiten. Zudem gibt es im Bereich der Prävention Angebote für riskant konsumierende Personen sowie Schulungen und Workshops für Schulen, Professionist_innen oder

Unternehmen. Diese präventiven Angebote tragen – wie alle Schulungs- und Vernetzungsangebote – einerseits zur Wissensvermittlung und andererseits zur Entstigmatisierung bei. Auch die Angebote zur Gemeinwesenarbeit (wie bspw. Mobile Soziale Arbeit im öffentlichen Raum) wirken entstigmatisierend und fördern eine Verbesserung des Zusammenlebens.

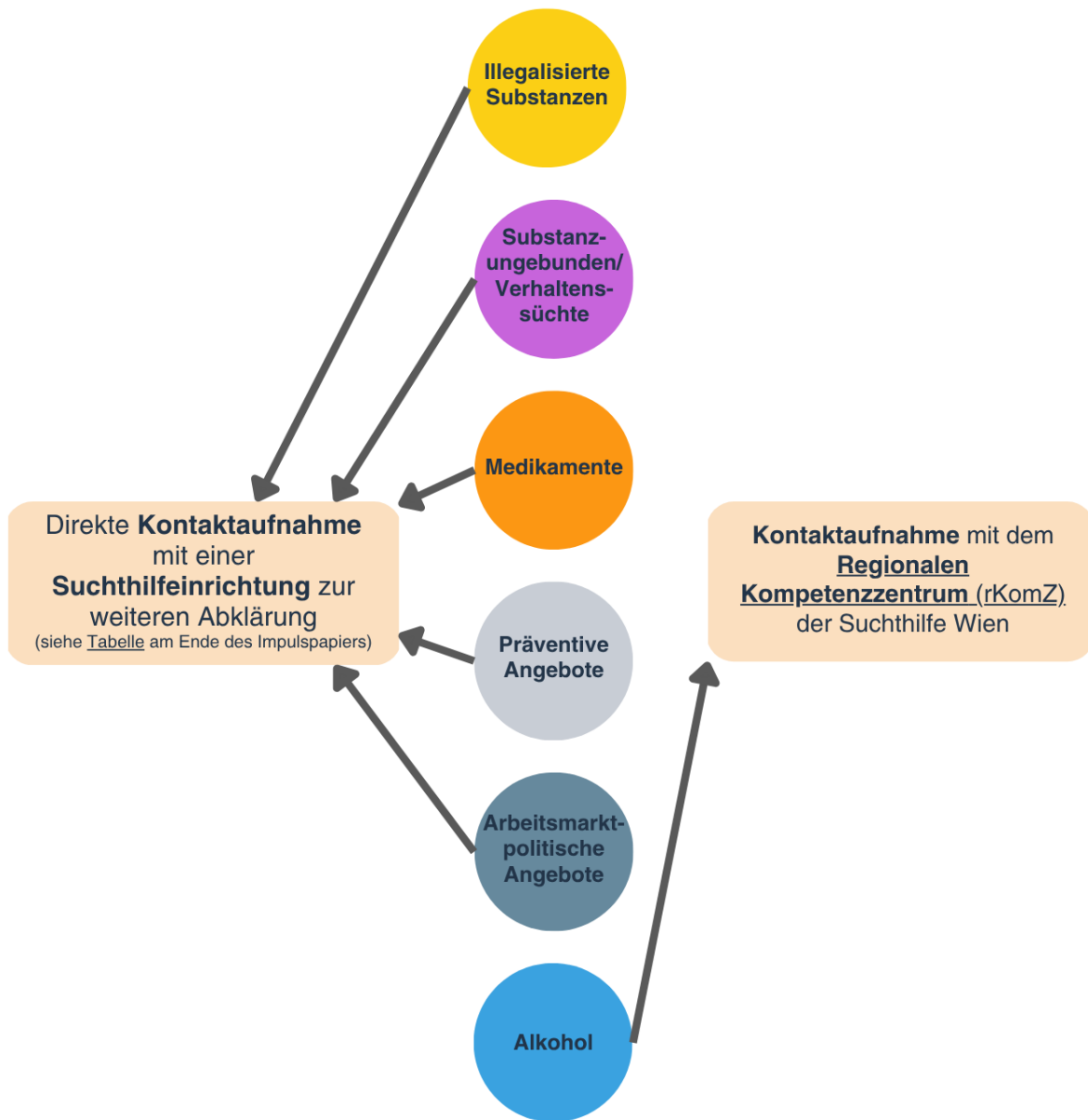
Eine Notversorgung mit Medikation (wie bspw. für die OAT) werden vom [Ambulatorium Suchthilfe Wien](#) und vom [Zentrum für Suchtkranke](#) (Standort Penzing der Klinik Ottakring, Pavillon Wienerwald) durchgeführt,

ZUGANG ZU DEN ANGEBOTEN

Die Angebote stehen Menschen mit (potenziell) riskantem Konsumverhalten oder Suchterkrankungen offen. Angehörige und Bezugspersonen können ebenso Beratung und Unterstützung in Anspruch nehmen und sich an Suchthilfeeinrichtungen wenden. Der Zugang kann telefonisch, online oder persönlich erfolgen.

Bei Konsum von illegalisierten Substanzen, Medikamenten, bei substanzungebundenen Süchten und bei arbeitsmarktpolitischen Angeboten soll direkt mit einer Einrichtung Kontakt aufgenommen werden. Welche Angebote von welchem Träger umgesetzt werden, können Sie in der Tabelle am Ende des Impulspapiers sehen. In den Einrichtungen wird eine fachliche Abklärung vorgenommen, um gemeinsam mit den Betroffenen ein geeignetes Unterstützungsangebot zu definieren. Wenn erforderlich, wird ein individueller Maßnahmenplan erstellt. Auch für Personen, die keine Leistungen aus dem allgemeinen Gesundheits- oder Sozialsystem beziehen, können passende Versorgungswege gefunden werden. Bei Fragen zu präventiven Angeboten kann ebenso direkt an die Einrichtungen herangetreten werden.

Für den Bereich Alkohol fungiert das [Regionale Kompetenzzentrum \(rKomZ\) der Suchthilfe Wien](#) als zentrale Anlaufstelle. Nach einer fachlichen Einschätzung erfolgt die Erstellung eines Maßnahmenplans und eine gezielte Weitervermittlung.



Wege in der Sucht- und Drogenhilfe Wien | Eigene Darstellung

Auch Professionist_innen können bei den Einrichtungen rasche und fachlich fundierte Informationen sowie Orientierung über mögliche Unterstützungswege in der Sucht- und Drogenhilfe erhalten.

Die Überblickstabelle am Ende des Impulspapiers zeigt die Angebote der DWS-Mitgliedsorganisationen sowie weiterer Wiener Stakeholder der Sucht- und Drogenhilfe.

NAHTSTELLEN & HANDLUNGSFELDER

KERNASPEKTE

- Übergänge gestalten: Die Sucht- und Drogenhilfe gestaltet Übergänge aktiv, mit dem Ziel, Zugänge für Betroffene zu erleichtern, andere Einrichtungen zu unterstützen und Stigmatisierung abzubauen.
- Leitfäden/Unterlagen: Arbeitsunterlagen, wie das Digitale Praxisbuch *Sucht bei Menschen mit Behinderungen* oder die Handlungsleitlinien für die Pflege zum *Umgang mit Sucht bei substanzbezogenen Abhängigkeiten*, bieten praxisnahe Unterstützung für Professionist_innen.
- Von der Schnittstelle zur Nahtstelle: Durch Zusammenarbeit, fachlichen Austausch und gemeinsame Lernprozesse sollen Hürden abgebaut und eine professionelle, reflektierte Haltung in der Arbeit mit Menschen mit Konsumerfahrungen oder Suchterkrankungen vermittelt werden.

Um Übergänge gut zu gestalten, wurden bereits unterschiedliche Angebote entwickelt. Ziel ist es, Zugänge zu Angeboten für Menschen mit Suchterkrankungen zu ermöglichen bzw. zu verbessern und gute Kooperationen und Unterstützungsnetze zu schaffen.

Einige Good Practice-Beispiele sind:

- Beratung im Kontext der Polizei und Justiz: Das Angebot [*dialog: mobil*](#) sorgt dafür, dass Menschen in Polizeianhaltezentren und Justizanstalten Zugang zu suchtspezifischer und medizinischer Beratung und Betreuung haben. Auch das [*Schweizer Haus Hadersdorf*](#) und der [*Verein Grüner Kreis*](#) betreuen Menschen mit Suchterkrankungen in Haft.
- Leitfäden: Der DWS hat, gemeinsam mit den Mitgliedsorganisationen und der [*SDW*](#), Unterlagen für Professionist_innen erstellt. Die [*Handlungsleitlinien zum Umgang mit Personen mit substanzbezogener Abhängigkeit*](#) in der Pflege &

Betreuung sollen Orientierung und konkrete Abläufe im Umgang mit Menschen, die Substanzen konsumieren oder die eine Suchterkrankung haben, aufzeigen, um eine angemessene und respektvolle Versorgung zu ermöglichen. Das [Digitale Praxisbuch Sucht bei Menschen mit Behinderungen](#) unterstützt Fachkräfte bei der Betreuung von Menschen mit Behinderungen mit Suchtproblemen und bietet Übungen und Methoden, wie über Sucht gesprochen werden kann.

- [Mobile Soziale Arbeit im öffentlichen Raum](#): An der Schnittstelle zum Sozial- und Gesundheitssystem wird von sam aufsuchend gearbeitet. Ziel ist, dass der öffentliche Raum allen Menschen frei und uneingeschränkt zugänglich ist und ein möglichst gutes Mit- bzw. respektvolles Nebeneinander in der Stadt ermöglicht wird.
- Nahtstelle zum Arbeitsmarkt: [Fix & Fertig](#) der Suchthilfe Wien, [gabarage - manufacture](#) und die [Wiener Berufsbörse](#) unterstützen bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt und bieten Perspektiven, Beratung, Beschäftigung und Arbeitsplätze.
- Praxisorientierte Fachberatung: [Konnex](#), ein Angebot für Mitarbeiter_innen im Sozialbereich, bietet kostenlose suchtspezifische Schulungen an. Der Fokus kann auf klient_innen- und patient_innenzentrierten sowie strukturellen Fragen liegen. Ziel ist es, eine fachlich fundierte Begleitung von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen außerhalb der Sucht- und Drogenhilfe sicherzustellen.
- [Spitalsverbindungsdienst CONTACT](#): CONTACT kommt zu Menschen, die Substanzen konsumieren, ins Krankenhaus und sorgt für eine bedarfsgerechte Vermittlung und Anbindung an Einrichtungen der Sucht- und Drogenhilfe. Des Weiteren bietet CONTACT Beratung und Betreuung von Eltern mit Suchtproblemen an, begleitet Frauen, die konsumieren, in der Schwangerschaft und unterstützt bei der Zusammenarbeit mit der MA11 und dem Wiener Gesundheitsverbund.
- [Suchthilfe vor Ort](#): Suchthilfe vor Ort bietet vertrauliche Beratungen und Gruppenangebote durch Mitarbeiter_innen der Suchthilfe Wien und des Ambulatoriums der SDW für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen oder solche, die riskant konsumieren, in der Wohnungslosenhilfe und Flüchtlingshilfe an. So kann unkompliziert und am Aufenthaltsort die Motivation

für Verhaltensänderungen gestärkt werden. Einzelfallinterventionen sind zudem in jenen Einrichtungen möglich, die keine Kooperation mit Suchthilfe vor Ort haben.

Im Rahmen von Suchthilfe vor Ort wird außerdem an unterschiedlichen Standorten der Tausch von gebrauchten Spritzen ermöglicht.

HANDLUNGSFELDER

Neben den generellen Hürden, die die Wiener Sozialwirtschaft und das allgemeine Gesundheits- und Sozialsystem gemeinsam betreffen - wie etwa Personalmangel, lange Wartezeiten, komplexe, bürokratische Systeme und gesamtgesellschaftliche Herausforderungen - gibt es aus Sicht der DWS-Mitgliedsorganisationen im Bereich der Sucht- und Drogenhilfe in unterschiedlichen Bereichen eine Notwendigkeit für noch stärkere Kooperationen, gegenseitiges Lernen und Vernetzungen, um Menschen mit Sucht- und Konsumthematik zu betreuen und zu begleiten. Diese Handlungsfelder gibt es mitunter an den Schnittstellen zu Angeboten für Kinder- und Jugendliche bzw. der Transitionsphase ins Erwachsenenalter, zum Arbeitsmarkt, zur psychiatrischen Versorgung und psychischen Gesundheit, zum niedergelassenen medizinischen Bereich, zur Pflege und Betreuung, zum Gewaltschutz, zur Justiz, zum Bereich der Behindertenhilfe und im Bereich mehrsprachige oder muttersprachliche Betreuung und Therapie. Darüber hinaus benötigt es einen Ausbau von Präventionsangeboten.

Ziel ist es in diesen Handlungsfeldern vermehrt Kooperationen einzugehen, eine gegenseitige Wissens- und Informationsweitergabe zu stärken und fachliches Wissen und Haltungen der Sucht- und Drogenhilfe zu vermitteln.

FAZIT

Menschen mit (potenziell) riskantem Konsumverhalten oder Suchterkrankungen brauchen ein Unterstützungssystem, das nicht nur fachlich kompetent, sondern auch leicht zugänglich und vernetzt ist. Die Mitgliedsorganisationen des Dachverbands im Bereich der Sucht- und Drogenhilfe bieten ein vielfältiges Angebot und ermöglichen individuelle Maßnahmenpläne und Ziele durch eine breit gefächerte Betreuungs-, Versorgungs- und Behandlungslandschaft. Zugleich sind die Mitgliedsorganisationen der Sucht- und Drogenhilfe auf eine gute Zusammenarbeit mit anderen Bereichen der Sozialwirtschaft angewiesen. Dieses Papier versteht sich als Impuls an die Sozialwirtschaft, gemeinsam mit den Organisationen im Bereich der Sucht- und Drogenhilfe bestehende Hürden abzubauen, neue Wege der Kooperation zu beschreiten und durch eine reflektierte, akzeptierende und wertschätzende Haltung zur Entstigmatisierung beizutragen. Austausch, Vernetzung und interdisziplinäre Zusammenarbeit sind wichtige Pfeiler eines ganzheitlichen Unterstützungssystems und sollen so weiter ausgebaut werden.

Informationen zu den Angeboten befinden sich am Ende des Impulspapiers oder können bei den Organisationen sowie beim Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen erfragt werden.

WEITERFÜHRENDE INFOS & RESSOURCEN

Die DWS-Mitgliedsorganisationen der Sucht- und Drogenhilfe und Partner_innen bemühen sich, umfassende Ressourcen online zur Verfügung zu stellen. Hier können Sie, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, weiterführende und vertiefende Informationen finden:

Apps

[Alkcoach | E-Mental Health](#)

[BetBlocker | Online-Spielseiten blockieren](#)

[Konsumtagebuch-App der ARUD](#)

[Trinktagebuch des Deutschen Hauptverbandes für Suchtfragen e. V.](#)

Online-Schulungen und Informationen

[Basiswissen über psychische Erkrankungen](#)

[Chemsex Netzwerk](#)

[Digitales Praxisbuch - Umgang mit Sucht bei Menschen mit Behinderungen](#)

[Grundlagen Sucht](#)

[Handlungsleitlinien zum Umgang mit Personen mit substanzbezogener Abhängigkeit](#)

[Substanzinfos & Infovideos](#)

[Suchtinfo: Leicht Lesen & Gebärdensprache](#)

[Ursachen von Sucht](#)

Podcasts

[Donner. Wetter. Sucht. - Podcast für Eltern und Erziehende](#)

[RAUSCHZEIT - Podcast über Drogen, Sucht & mehr](#)

[RedeSucht - Podcast zu unterschiedlichen Themen rund um Sucht](#)

ÜBERBLICK ÜBER DIE ANGEBOTE DER SUCHT- & DROGENHILFE

	präventiv	aufsuchend/mobil	arbeitsmarkt-politisch	ambulant	ganztägig ambulant	stationär (Entzug & Therapie)
<u>Ambulante Behandlungseinrichtung Spielsuchthilfe</u>	V			V § J		
<u>an.doc.stelle</u>				A I M		
<u>Anton Proksch Institut</u>	A I M V			A I M V J	A I M	A I M V J
<u>Dialog - Individuelle Suchthilfe</u>	A I V J	A I in Justizanstalten		A I V S J		
<u>ERGON - Verein für Prävention, Beratung, Therapie bei Verhaltenssüchten</u>	V J			V J		
<u>gabarage - manufacture</u>			A I V J			
<u>Grüner Kreis - Verein zur Rehabilitation und Integration suchtkranker Menschen</u>	A I M V	A I in Justizanstalten		A I M V S		A I M V S
<u>Kolping Sucht- und Drogenberatung für Jugendliche und Angehörige</u>				A I S J		
<u>p.a.s.s. - Hilfe bei Suchtproblemen</u>	A I			A I S S		
<u>Schweizer Haus Hadersdorf</u>		A I in Justizanstalten		A I S S ♀	A I S ♀	I S ♀
<u>Suchthilfe Wien</u>	A I J	A I J im öffentlichen Raum	I	A I S ♀ J		
<u>Sucht- und Drogenkoordination Wien</u>	A I M V J	A I J in den Spitälern				
<u>Wiener BerufsBörse - Beratungszentrum für Sucht & Arbeit</u>			A I M V			
<u>AKH Wien (4A forensische Drogenambulanz)</u>				A I M S		A S
<u>Therapiezentrum Ybbs</u>						A I M
<u>Zentrum für Suchtkranke</u>				A I M	A I M	A I M

LEGENDE

- A Alkohol
- I Illegalisierte Substanzen
- M Medikamente
- V Verhaltenssüchte
- Medizinisches Angebot
- S Sprizentausch
- § Gerichtliche Weisung/Therapieauflage
- ♀ Frauenspezifisches Angebot
- Schwangerschaft
- J Angebot für Jugendliche
- Angehörigenberatung
- Schlaf- & Wohnplätze
- Online Beratung

Wiener Gesundheitsverbund

IHRE ANSPRECHPARTNERIN ZUM THEMA

Birgit Matzinger
Expertin für Sucht- & Drogenhilfe
birgit.matzinger@dachverband.at
+43 1 317 18 66-19

Weitere Einblicke in die Arbeit des Dachverbands Wiener Sozialeinrichtungen bekommen Sie unter www.dachverband.at. Melden Sie sich für den Newsletter an, um aktuelle Informationen aus der Wiener Sozialwirtschaft zu erhalten.



IMPRESSUM

Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen | Seidengasse 9, 1070 Wien | www.dachverband.at

Die Inhalte dieser Publikation wurden von den Autor_innen/Lektor_innen sorgfältig erwogen, geprüft und korrigiert, dennoch kann keine Garantie für eventuelle Fehler übernommen werden. Eine Haftung des Dachverbands Wiener Sozialeinrichtungen und seiner Beauftragten kann nicht übernommen werden. Alle Rechte vorbehalten: Jede kommerzielle Verwertung (auch auszugsweise) ist ohne schriftliche Zustimmung des Dachverbands Wiener Sozialeinrichtungen unzulässig. Dies gilt insbesondere für jede Art der Vervielfältigung, der Übersetzung, der Mikroverfilmung, der Wiedergabe in Fernsehen und Hörfunk sowie für die Verbreitung und Einspeicherung in elektronische Medien wie z. B. Internet oder CD-ROM.